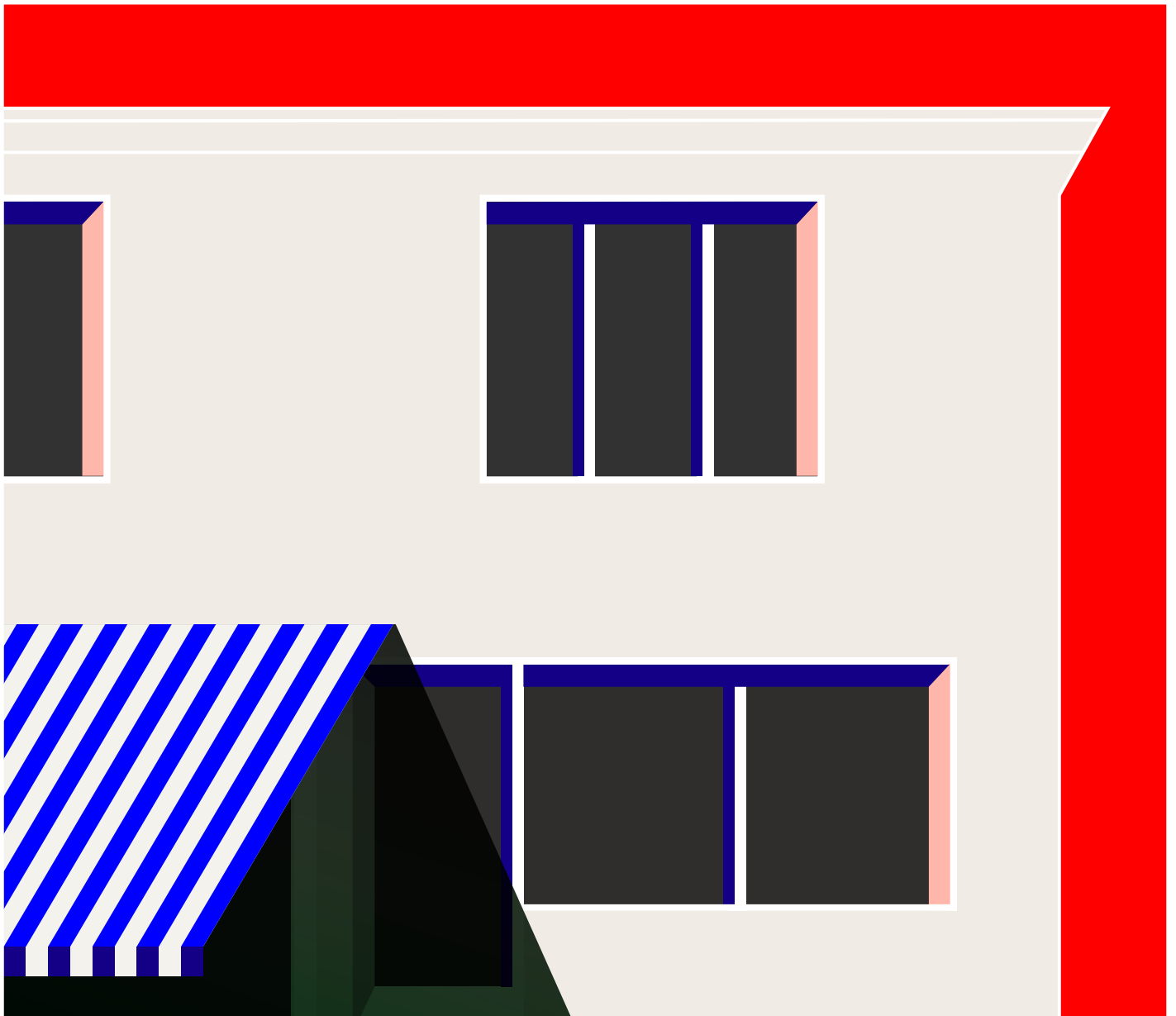


WERKBRIEF



Seiten 3–6

Das Abenteuer geht weiter.
Fünf Jahre SWB-
Experimenthaus Neubühl

Seiten 7–9

Die tragende Rolle der Farbe
7 Fragen an Bettina Graf,
Neumitglied der SWB-Orts-
gruppe Ostschweiz

Seiten 10–13

Internationale Ausstrahlung
Die SWB-Gästewohnung
Neubühl ist Mitglied von
Iconic Houses

Seite 14

**Willy Guhl: Denken mit
den Händen**
Ausstellungshinweis
Museum für Gestaltung,
Zürich

Editorial

Aus immer wieder neuen Blickwinkeln betrachten die stets wechselnden Bewohnerinnen und Bewohner des SWB-Experimenthauses Neubühl in Zürich-Wollishofen das Thema Wohnen, stellen Fragen und bringen frische Ideen in die Räume. Wenn Sie bis jetzt noch keinen ihrer mittlerweile 26 Salons besucht haben, vermag vielleicht Christine Dietrichs und Mathis Füsslers Zwischenbilanz dazu (ver)führen, dass Sie sich selbst ein Bild von diesem besonderen Veranstaltungs- und Begegnungsort machen. Christine Dietrich und Mathis Füssler – beide vom Experimenthaus-Kuratorium – erzählen in dieser Werkbrief-Ausgabe vom 2017 seitens der Ortsgruppe Zürich des Schweizerischen Werkbundes ins Leben gerufenen Angebot. Den Blick vom Zürichsee in die Ferne schweifen lassen wir zu Iconic Houses, dem internationalen Netzwerk, das öffentlich zugängliche Architekturikonen zusammenbringt – seit kurzem auch die SWB-Gästewohnung Neubühl.

Frische Farbe in trübe Spätherbsttage bringt auch die Ostschweizer Farbgestalterin Bettina Graf: Sie hat unsere «7 Fragen an ein Neumitglied» beantwortet. Nicht selten erweist sich bei ihrer Arbeit die Kommunikation rund um Farbgestaltung als verbindendes Element zwischen den verschiedenen gestalterischen Parteien.

Und auf neue Ideen bezüglich Lektüre bringen Sie hoffentlich unsere Lesetipps von oder über SWB-Mitglieder, die wir immer um diese Zeit, im letzten Werkbrief des Jahres also, veröffentlichen.

Viel Vergnügen beim Lesen und einen guten Rutsch ins 2023 wünscht Ihnen

Monika Imboden

Geschäftsführerin Schweizerischer Werkbund SWB

Fünf Jahre SWB-Experimenthaus Neubühl

Das Abenteuer geht weiter.

Seit nunmehr fünf Jahren betreibt die Ortsgruppe Zürich des Schweizerischen Werkbundes das SWB-Experimenthaus Neubühl in Zürich-Wollishofen. Welche Zwischenbilanz ziehen die Betreiberinnen und Betreiber? Ein Gespräch mit Christine Dietrich und Mathis Füssler, Mitglieder des SWB-Ortsgruppenvorstandes Zürich sowie des Kuratoriums des SWB-Experimenthauses Neubühl.

Text: Monika Imboden

«Es ist nach wie vor ein Experiment», sagt Mathis Füssler rückblickend auf die vergangenen fünf Jahre: «Mit jedem neuen Bewohner, jeder neuen Bewohnerin im Experimenthaus Neubühl zeigt sich eine völlig andere Situation, gibt es andere Highlights, Themen und Salons wie auch andere Herausforderungen.» Mittlerweile wurden die Schlüssel für das Experimenthaus Neubühl bereits zum achten Mal in neue Hände gegeben. Und die insgesamt 14 Bewohnerinnen und Bewohner auf Zeit richteten 26 Salons aus. Regelmässig öffneten sie ihr temporäres Zuhause, präsentierten ihre visuellen oder akustischen Installationen, stellten Skulpturen und Fotos aus, organisierten Gesprächsrunden zum Thema Wohnen, führten Interessierte durch die Siedlung und luden zum gemeinsamen Verweilen an die Westbühlstrasse 59 in Zürich-Wollishofen.

Mit solchen Veranstaltungen bewegt sich das «Experiment» – so die Ursprungsidee – als «öffentliches Wohnhaus» entlang der Grenze zwischen vermeintlich privatem Wohnen und dem öffentlichen Diskurs darüber.

Experiment geglückt

Geschätzt worden seien die Salons von Jung und Alt: von Nachbarinnen und Nachbarn in der Genossenschaftssiedlung, Werkbundmitgliedern, Kolleginnen und Kollegen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie von einem weiteren, stetig wachsenden Kreis Interessierter. «Erfreulicherweise werden sie auch von Ehemaligen besucht», weiss der Präsident der SWB-Ortsgruppe Zürich und Mitglied des Kuratoriums des SWB-Experimenthauses Neubühl zu berichten. Der erste «Neubühler auf Zeit» (vgl. Werkbrief 1 / 2018) – Martin Goray – ist mittlerweile ein veritabler Neubühler geworden und vertritt zurzeit die Genossenschaft Neubühl im Kuratorium. Insgesamt wertet Mathis Füssler die vergangenen fünf Jahre als Erfolgsgeschichte. Dem stimmt auch Christine Dietrich zu. Die Kommunikationsexpertin und Architektin wirkt ebenfalls im Zürcher Vorstand mit und seit Kurzem auch in federführender Funktion im Kuratorium. «Nicht nur die Tatsache, dass das Experimenthaus Neubühl nach fünf Jahren noch existiert, sondern auch, dass ein ehemaliger Be-

SWB-Experimenthaus

Das Angebot ist verlockend – insbesondere für an Architektur Interessierte: eine Zeitlang für eine Monatsmiete von 800 Franken in einem 3-Zimmer Reihenhaus in der Zürcher Werkbundsiedlung Neubühl wohnen. Möglich ist dies seit 2017. Das Wohnangebot richtet sich an Personen jeden Alters, die sich beruflich oder im Studium mit Fragen der Gestaltung und der Wahrnehmung auseinandersetzen. Einzige Vorgabe: Während des auf ein Jahr begrenzten Aufenthalts im SWB-Experimenthaus führen die Bewohnerinnen und Bewohner mehrere öffentliche Salons zum Thema «Wohnen» durch.

Das SWB-Experimenthaus ist Teil der seit 2010 denkmalgeschützten Werkbundsiedlung Neubühl, die von 1930 bis 1932 – in Anlehnung an die Stuttgarter Weissenhofsiedlung – am Zürcher Stadtrand entstanden ist. Die genossenschaftlich betriebene Siedlung Neubühl gilt als eines der Hauptwerke des Neuen Bauens in der Schweiz.

<https://swb-experimenthaus-neubuehl.ch>



Fast wie vor 90 Jahren: Einblicke in das denkmalpflegerisch sorgfältig und sanft renovierte SWB-Experimenthaus Neubühl an der Westbühlstrasse 59 in Zürich-Wollishofen. Foto: Michael Hanak.

wohner nun fest in der Siedlung wohnt, spricht doch eigentlich für sich», meint sie.

Bühne für die Bewohnerinnen und Bewohner – und für den SWB

Gemeinsam haben sich Christine Dietrich und Mathis Füssler in den vergangenen Monaten daran gemacht, das Profil des Experimenthauses zu schärfen: «Wir wollen uns wieder mehr auf die inhaltlichen Punkte konzentrieren, die Salons mit den Bewohnerinnen und Bewohnern vorantreiben», so Christine Dietrich. Überhaupt sollen die Bewohnerinnen und Bewohner stärker ins Zentrum des Geschehens rücken, meint die Kommunikationsexpertin: «Mit den Möglichkeiten, die wir haben, wollen wir ihnen eine Bühne bieten: mit dem Publikum, das wir bereits gewonnen haben, mit den Newslettern, der Website, der Berichterstattung.»

Das Wichtigste jedoch sei eine gute Zusammenarbeit mit ihnen; davon ist Mathis Füssler überzeugt.

Diese beginnt bereits mit dem sorgfältig durchgeführten Auswahlverfahren. Interessierte reichen dafür ein Dossier ein und skizzieren ihre Ideen für den Aufenthalt im Experimenthaus. «Wir hatten bislang erfreulicherweise immer eine genügend grosse Auswahl. Ins Detail gehen wir dann bei den Bewerbungsgesprächen. Was kommt inhaltlich rüber? Haben die Bewerberinnen und Bewerber die Idee des Experimenthauses verstanden? Haben sie sich damit auseinandergesetzt?», erläutert Christine Dietrich den Auswahlprozess.

Die Gespräche sind auch für das Kuratorium eine Art Reflexionsraum, denn dieses müsse sich immer wieder grundsätz-

lichen Fragen zum Thema Wohnen stellen, ergänzt Mathis Füssler. Nach der Auswahl werden die Formalitäten wie der Untermietvertrag geregelt. Vor Kurzem unterzeichneten die Architekturstudentin Noëlle Haffter und der Architekt Felix Simons den ihrigen. Sie werden bis Sommer 2023 an der Westbühlstrasse wohnen. Für das junge Paar werde der Aufenthalt im Neubühl auch zum sozialen Experiment, handle es sich doch um dessen erste gemeinsame Wohnung, erzählt Christine Dietrich.

Die Rolle, die das Kuratorium in der Vorbereitung der Salons einnimmt, sei durchaus anspruchsvoll, so Mathis Füssler: «Die Themen der Salons setzen ja nicht wir vom Werkbund, sondern die Bewohnerinnen und Bewohner. De facto übernehmen wir als Veranstalter jedoch die Verantwortung. Wir müssen somit sagen können: «Das ist eine Veranstaltung von uns». Deshalb sind eine gute Kommunikation und eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Bewohnerinnen und Bewohnern so wichtig.» Mit Noëlle Haffter und Felix Simons verlaufe bisher alles erfreulich unkompliziert: «Die beiden stecken voller frischer Ideen, auf die wir ohne sie nicht gekommen wären», erzählt Christine Dietrich begeistert.

Gesellschaftliche Verankerung

Christine Dietrich und Mathis Füssler erachten das Experiment dann als geglückt, wenn es gelinge, dass das SWB-Experimenthaus nicht nur Fachpersonen, sondern auch interessierte Laiinnen und Laien anspreche. Eine gute Gelegenheit, das Experimenthaus in der Öffentlichkeit bekanntzumachen, sieht Christine Dietrich zum Beispiel in der Teil-

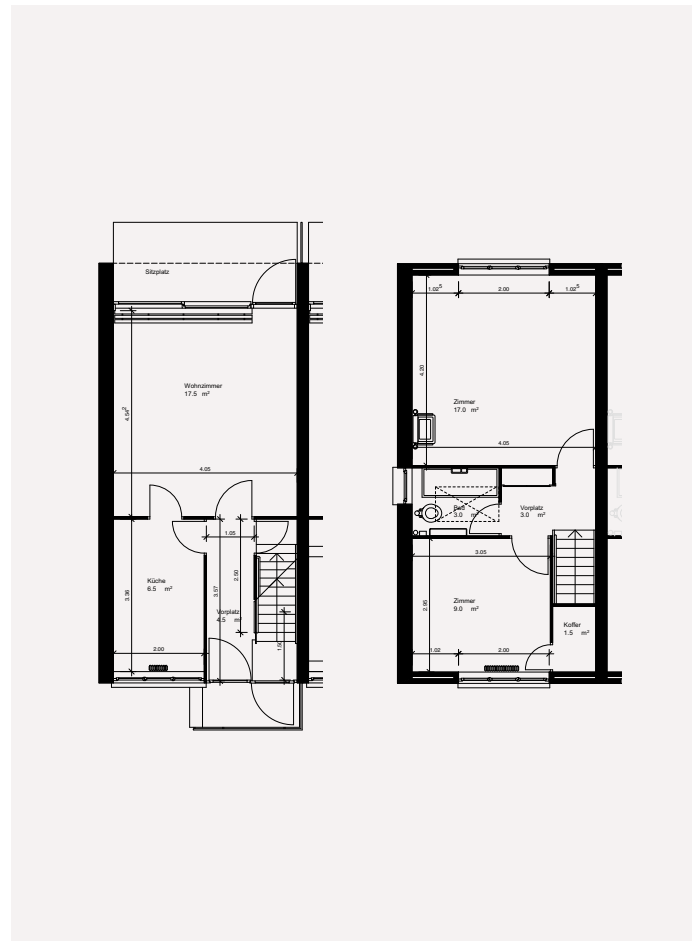
nahme am «Openhouse Zürich – Architektur für alle». «Ich finde es schön, unseren Mikrokosmos für interessierte Menschen zu öffnen; nur so ergibt sich eine Verankerung in der Gesellschaft.» Zum siebten Mal konnten Architekturinteressierte dieses Jahr am ersten Oktoberwochenende an Stadttouren teilnehmen und rund 130 Gebäude besuchen, die sonst nicht unbedingt öffentlich zugänglich sind. Weit über 200 Personen wollten in diesem Rahmen mehr über die Genossenschaftssiedlung Neubühl erfahren und besuchten neben dem Experimenthaus Neubühl auch die SWB-Gästewohnung Neubühl – ein weiteres Angebot, das die SWB-Ortsgruppe Zürich bereitstellt (vgl. dazu auch den Artikel zur Aufnahme der SWB-Gästewohnung in das internationale Netzwerk von Iconic Houses in dieser Werkbriefausgabe).

Der Anspruch ist hoch, wenngleich die personellen Ressourcen dafür sehr beschränkt sind. Sowohl die Bewohnerinnen und Bewohner wie auch das Kuratorium hätten noch «ein Leben ausserhalb des Werkbundes», so Christine Dietrich. Ein pragmatisches Vorgehen sei deshalb unabdingbar.

Besserer Umgang mit den Ressourcen

Eine erste organisatorische Verbesserung sieht Christine Dietrich in der bereits umgesetzten Verlängerung der Mietzeit. Dies verringere einerseits den administrativen Aufwand auf Betreiberinnenseite merklich. «Andererseits ist es auch für die Bewohnerinnen und Bewohner attraktiver, über die Dauer eines Jahres im Haus bleiben zu können, und nicht nach ein paar Monaten, wenn sie sich gerade erst eingelebt haben, wieder ausziehen zu müssen», gibt Christine Dietrich zu bedenken. Das ursprünglich angestrebte Ziel, drei Salons in fünf Monaten zu organisieren, sei sowohl für die Bewohnerinnen und Bewohner als auch für das Kuratorium mit den vorhandenen Ressourcen kaum realisierbar gewesen.

Christine Dietrich und Mathis Füssler im Gespräch. Foto: Monika Imboden.



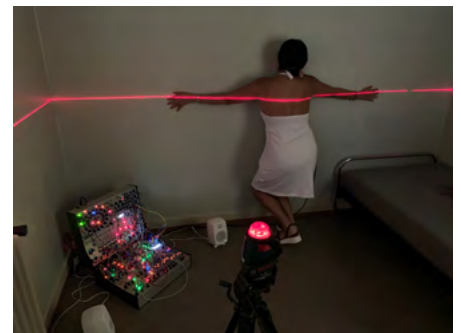
Die Bewohnerinnen und Bewohner können die gut 60 m² an Wohnraum frei bespielen.
Grundrisse: SWB-Experimenthaus Neubühl.

Noëlle Haffter, Architekturstudentin und Felix Simons, Architekt, unterzeichnen den Untermietvertrag für ihren Aufenthalt im SWB-Experimenthaus Neubühl.
Foto: Christine Dietrich.



Entrümpelung

Solch klare Entscheide schaffen Luft, sich prosaischen Dingen widmen zu können. In den letzten fünf Jahren haben sich einige Dinge im SWB-Experimenthaus angestaut. Als Vertreterinnen und Vertreter des Schweizerischen Werkbundes stellen die Betreiberinnen und Betreiber Ansprüche an die Qualität des Mobiliars und der Alltagsgegenstände, die dort zu finden sind. Deshalb stand eine Entrümpelungsaktion an, sagt Mathis Füssler: «Bereits zu Beginn wollten wir im Experimenthaus nicht 50 verschiedene Gläser und Teller oder Walt Disney-Tassen. Es ist uns wichtig, dass alles in sich stimmig ist und zusammenpasst. Deshalb schauten wir, wo wir günstig an schöne Sachen kommen. Doch Verbesserungspotenzial gibt es immer, und so haben wir erst kürzlich auch einige Dinge ausgemistet. Dinge, die gerne liegenbleiben, wenn die Bewohnerinnen und Bewohner wieder ausziehen. Das muss halt einfach ab und zu gemacht werden.» Nachdem auch das «durchgelegene Bett» ersetzt werden konnte, ist das SWB-Experimenthaus nun – entschlackt und frisch aufgestellt – bereit für neue Abenteuerlustige.



Impressionen zu den Salons.
Fotos: Vorstand Ortsgruppe Zürich.

7 Fragen an Bettina Graf, Neumitglied der SWB-Ortsgruppe Ostschweiz

Die tragende Rolle der Farbe

Bettina Graf ist Farbgestalterin am Bau, 3D-Gestalterin und Dozentin an der Schweizerischen Textilschule STF in Zürich. Sie lebt in St.Gallen.

Fragebogen: Monika Imboden

2019 hast du dich selbständig gemacht. Wie blickst du auf die letzten drei Jahre zurück?

Die letzten drei Jahre waren für mich ein aufregender und erfolgreicher Start in die Selbstständigkeit als Farbgestalterin am Bau. Gleich nach der Gründung von «bau trifft farbe» durfte ich einige anspruchsvolle Bau-Projekte begleiten. Beim Wettbewerb für die Farbgestaltung am Kantonsspital St.Gallen zog ich zum Auftakt alle Register, was sich bewährte. Daraufhin folgten drei Aufträge in Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege und verschiedenen Bauherrschaften. Nicht selten erwies sich dabei die Kommunikation rund um die Farbgestaltung als die verbindende Komponente zwischen den verschiedenen gestalterischen Parteien.

Kürzlich konntest du deine Arbeiten am Kunst- und Kulturzentrum Museum Prestegg in Altstätten abschliessen – ein auf unterschiedlichen Ebenen sehr herausforderndes Projekt. Welche Aspekte machten es herausfordernd?

Die Prestegg, die sich am höchsten Punkt der Altstadt an die Stadtmauer

lehnt, ist eines der ältesten Gebäude Altstätten. Das komplexe Restaurierungsprojekt in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege, den Architekten sowie der Museumsgesellschaft Altstätten als Bauherrschaft wurde deshalb auch von der Stadtbevölkerung mit einem wachsamen Auge verfolgt. Als entsprechend verantwortungsvoll stellte sich die Aufgabe heraus.

Das Gebäude aus dem Jahr 1488, das seither schon vielerlei Veränderungen und Umnutzungen erfuhr, hatte keine klare Aussage mehr und wirkte müde. Die gestalterische Herausforderung war es daher, dem Bau mit einem Farb- und Materialkonzept Wertigkeit und Eleganz zurückzugeben und damit seine Ausstrahlung zu stärken.

Wie bist du für die Arbeiten im Aussenraum vorgegangen?

Während der Analysephase las ich in einem Gutachten von der Wichtigkeit der Verwendung eines echten Ockers an der Fassade. Leider war dieser Empfehlung anlässlich der Restaurationsarbeiten in den 1970er-Jahren nicht Folge geleistet worden. Stattdessen war eine leblos wirkende, gelbe

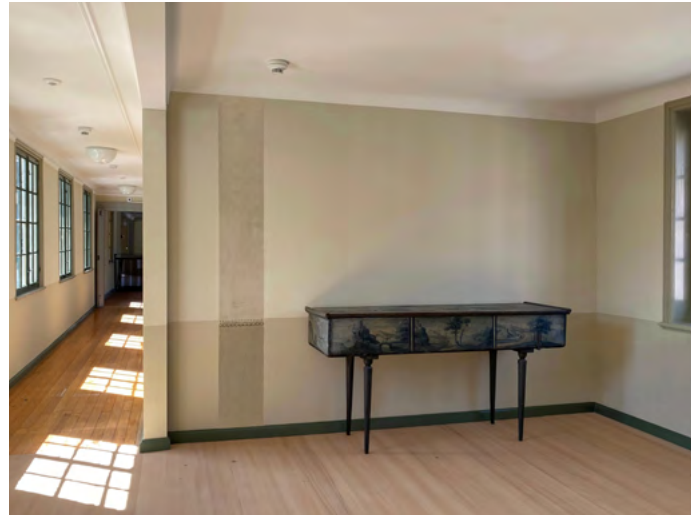
Dispersionsfarbe zum Zug gekommen. Für die künftige Nutzung der Prestegg als Kunst- und Kulturzentrum war es wichtig, dass der Gebäudekomplex als Einheit gelesen wird. Dennoch war es allen Parteien ein Anliegen, den niedrigen barocken Südflügel in den Vordergrund zu rücken. Heute erscheint der Südflügel in einem hellen, eleganten, mineralischen Farbton. Dieser bringt ihn – unterstützt vom Ocker an den Fenstern – zum Strahlen. Der Nordflügel zeigt sich, samt der Detailfarben, leicht vergraut und wirkt dadurch verschattet, ruhiger und unauffälliger. Durch den subtil gewählten Farbunterschied wird die Prestegg heute als ein neubelebtes Ganzes gelesen. Dies nicht zuletzt deshalb, weil alle am Bau erscheinenden mineralischen Farben einen Anteil echten Ockers besitzen.

Und wie war die Vorgehensweise im Innenraum?

Die Innenräume, in denen nach und nach Wandgestaltungen aus unterschiedlichen Epochen zu Tage kamen, waren nicht einfach unter einen Hut zu bringen. Das entstandene Farbkonzept stützt sich denn auch gerade auf diese



Mineralische Farben bringen die Prestegg zum Strahlen.



In der Prestegg wurden die Farbwelten der Innenräume aus den historischen Farben entwickelt und neu interpretiert.
Fotos: Bettina Graf.





Von der Länge des Flurs in der Palliativ-
abteilung des Kantonsspitals St. Gallen lenken
die unterschiedlichen Farbakzente ab.
Foto: Bettina Graf.

Unterschiedlichkeit ab. An die historische Gestaltung angelehnt, entwickelte ich neue Farben, die verschiedene Raumatmosphären entstehen liessen. Unterstützt werden diese durch eine Art «Lichtblicke in die Vergangenheit». Diese zeigen die originalen Wandgestaltungen aus der Entstehungszeit und machen den Rundgang durch die neuen Museumsräume zu einer Entdeckungsreise.

**Du hast auch ein Farbkonzept für den 68 Meter langen Flur in der Palliativ-
abteilung des Kantonsspitals
St. Gallen entwickelt. Was waren
da deine Überlegungen?**

Der frisch renovierte lange Flur erschien in starken Kontrasten und teilweise in intensiven Farben. Das helle Licht an den beiden Enden liess eine sogartige Tunnelwirkung entstehen. Mit einem neuen Farbkonzept sollte der Gang weniger lang wirken – der Aufenthalt in ihm als wohltuender empfunden werden. Ich entschied mich für unterschiedliche Farbakzente, die die Bewohnerinnen und Bewohner auf

ihrem Weg durch den Flur unterhalten und damit von der Länge des Raumes ablenken. An den beiden Enden des Flurs liess ich zudem eine zart umhüllende Farbwelt entstehen, die sich optisch vom Gang absetzt und ihn so kürzer erscheinen lässt. Das Einwirken des Tageslichtes, etwa beim Öffnen der Türen, verändert die Farbakzente zusätzlich und unterstützt deren überraschende Wirkung.

Die Freude an Materialien und Farbe entdecktest du schon früh, wie du sagst. Was kannst du uns dazu erzählen?

Der elterliche Antiquitätenhandel und Einrahmungsbetrieb bot mir bereits als Kind die Gelegenheit, mich mit Kunstobjekten und deren Farben und Materialien auseinanderzusetzen. Die tragende Rolle der Farbe hat mich dabei besonders fasziniert. In meiner beruflichen Tätigkeit als Dekorationsgestalterin und Einrichtungsberaterin wuchs meine Leidenschaft für Farbe und deren Wirkung stetig. Im Studium zur Farbgestalterin am Bau am Haus

der Farbe konnte ich mein Wissen im Umgang mit Farbe in der Gestaltung vertiefen. All diese Erfahrungen bilden den Nährboden für meine heutige berufliche Selbstständigkeit.

Inwiefern beeinflusst diese Freude bis heute dein Tun? Und in welchen Bereichen?

Die Begeisterung für Farbe und Materialien, gepaart mit dem Wissen um deren Gestaltungspotenzial in der Architektur, treibt mich als Farbgestalterin an. Die Fähigkeit, Material und Farbe zu nutzen um Atmosphären, gar Identitäten zu schaffen, gebe ich seit Jahren als Dozentin weiter. Es freut mich jeweils sehr, wenn es mir gelingt, auch in meinen Studierenden die Leidenschaft dafür zu wecken.



Bettina Graf. Foto: Nicole Weissenberger.

Internationale Ausstrahlung

Die SWB-Gästewohnung Neubühl ist Mitglied von Iconic Houses

Vor kurzem wurde die von der Ortsgruppe Zürich des Schweizerischen Werkbundes SWB betriebene SWB-Gästewohnung Neubühl in Zürich-Wollishofen in das internationale Netzwerk Iconic Houses aufgenommen.

Text: Monika Imboden



SWB-Gästewohnung Neubühl vom Architektenkollektiv Paul Artaria, Max Ernst Haefeli, Carl Hubacher, Werner Max Moser, Emil Roth, Hans Schmidt, Rudolf Steiger und Friedrich T. Gubler in Zürich-Wollishofen, 1930–1932. Foto: Kantonale Denkmalpflege Zürich (Urs Siegenthaler).



Foto: Kantonale Denkmalpflege Zürich
(Urs Siegenthaler).

Für das Netzwerk angefragt werden die Betreiberinnen und Betreiber architektonisch bedeutsamer Häuser und Künstlerhäuser des 20. Jahrhunderts, die dem Publikum in irgendeiner Form offenstehen. Das ist bei der Gästewohnung Neubühl der Fall: Denn bereits seit 2015 können Architekturfans in der SWB-Gästewohnung der von 1930 bis 1932 errichteten Werkbundsiedlung Neubühl übernachten und die Architektur auf diese Weise direkt auf sich einwirken lassen. Dieses Angebot der Architekturvermittlung der erlebbaren Art wird vom Werkbund Zürich bereitgestellt (vgl. Werkbrief 2 / 2015).

Die Werkbundsiedlung Neubühl gilt als eine der Mustersiedlungen des Neuen Bauens in der Schweiz. Inspiriert wurden das Architektenkollektiv Paul Artaria, Max Ernst Haefeli, Carl Hubacher, Werner Max Moser, Emil Roth, Hans Schmidt, Rudolf Steiger und Friedrich T. Gubler von der 1927 erstellten Weissenhof-Siedlung in Stuttgart.

Unter iconichouses.org sind momentan weltweit rund 180 moderne, denkmalgeschützte Häuser nach Orten geordnet aufgelistet. Jeder der Standorte ist mit entsprechenden Hintergrundinformationen zu den Architekten und Architektinnen sowie zum Bauwerk hinterlegt. Die Aufnahme der SWB-Gästewohnung Neubühl in das Netzwerk bedeutet eine wichtige Anerkennung und einen weiteren Schritt bei der internationalen Verbreitung der Arbeit des avantgardistischen Architektenkollektivs.

Mietkonditionen SWB-Gästewohnung Neubühl, Nidelbadstrasse 79, 8038 Zürich:

- Ein-Zimmer-Appartement mit Küche und Badezimmer
- Ausgestattet mit zwei Betten
- Eingerichtet mit hochwertigen Schweizer Möbeln und Produkten
- Preise: CHF 80.– pro Nacht, plus einmaliger Beitrag von CHF 50.– für die Endreinigung

Buchungen direkt über:

<https://www.swb-gästewohnung-neubühl.ch>



Foto: Kantonale Denkmalpflege Zürich
(Urs Siegenthaler).



In der Schweiz sind neben der SWB-Gästewohnung Neubühl das Haus WOBA (Artaria & Schmidt, 1930) in Basel, das Haus Duldeck (Rudolf Steiner, 1916) in Dornach, die Maison Blanche (Le Corbusier, 1912) in La Chaux-de-Fonds sowie die Villa Le Lac (Le Corbusier und Pierre Jeanneret, 1924) in Corseaux am Genfersee beim Netzwerk Iconic Houses verzeichnet. International reiht sich die Werkbundsiedlung Neubühl unter anderem in die von der Unesco gelisteten Bauwerke wie Fallingwater von Frank Lloyd Wright in Mill Run, Pennsylvania, die Villa Savoye von Le Corbusier in Poissy nahe von Paris und Villa Tugendhat von Mies van der Rohe in Brno.

Die Initiative für das Netzwerk geht auf die Holländer Kunsthistorikerin Natascha Drabbe zurück. Sie ist die Besitzerin und Kuratorin des Van Schijndel House in Utrecht. Die Website [iconichouses.org](https://www.iconichouses.org) ging 2012 online. In den letzten zehn Jahren baute Natascha Drabbe das Netzwerk zu einer professionellen Plattform aus, die Fachwissen austauscht und die Menschen, die die Museen betreiben, miteinander verbindet. Darüber hinaus identifiziert die Stiftung Iconic Houses ikonische Bauwerke, die gefährdet sind.

- ↖ Fallingwater von Frank Lloyd Wright in Mill Run, Pennsylvania, USA, 1936–1939. Foto: Simone Celeste / Alamy Stock Photo.
- ↗ Villa Savoye von Le Corbusier in Poissy, nahe Paris, 1931. Foto: Bildarchiv Monheim GmbH / Alamy Stock Photo.
- ↘ Villa Tugendhat von Ludwig Mies van der Rohe, in Brno, 1930. Foto: David Zidlický.

Ausstellungshinweis

Museum für Gestaltung, Zürich

Willy Guhl: Denken mit den Händen

Willy Guhl hat weltbekannte Designikonen entworfen und als Lehrer Generationen von Schweizer Gestalter und Gestalterinnen geprägt. Die Ausstellung «Willy Guhl: Denken mit den Händen» im Museum für Gestaltung Zürich gibt Einblick in sein ganzheitliches und praxisorientiertes Schaffen.

Der Schweizer Designpionier Willy Guhl (1915–2004) entwarf weltbekannte Sitzmöbel wie den Strandstuhl für Eternit oder Europas erste Sitzschale aus Kunststoff. Über Jahrzehnte praktizierte und vermittelte er einen am Menschen und seinen Bedürfnissen orientierten Gestaltungsansatz. Nützliches,

materialgerechtes, langlebiges und für alle zugängliches Design waren ihm wichtig. Ob Blumenkistchen, Badewanne, Hocker, Kerzenständer oder Landwirtschaftsfahrzeug – Guhls beispielhafte Entwürfe prägen die Produktkultur bis heute. Als Lehrer an der Kunstgewerbeschule Zürich (heute ZHdK) gab er sein Wissen an nachfolgende Generationen weiter.

Willy Guhl war von 1943 bis 1980 Werkbundmitglied. Die Ausstellung ist bis am 26. März 2023 zu sehen.

<https://museum-gestaltung.ch/de/ausstellung/willy-guhl/>



Willy Guhl, Strandstuhl, 1954, Eternit AG, Designsammlung, Museum für Gestaltung Zürich, Foto: U. Romito und I. Šuta, Museum für Gestaltung Zürich / ZHdK © Erben von Willy Guhl.

Buchtipps

Lesestoff für die Zeit zwischen den Jahren

Wie immer im letzten Werkbrief des Jahres, präsentieren wir Ihnen hier eine – längst nicht vollständige – Auswahl an kürzlich erschienenen Publikationen von SWB-Mitgliedern, über SWB-Mitglieder oder von verwandten Institutionen.

Ammann, Katharina; Curiger, Bice; Koep, Daniel; Végh, Christina (Hg.). *Nicole Eisenman und die Modernen: Köpfe, Küsse, Kämpfe*. Köln 2021.
ISBN 978-3-86442-361-1

Aprea, Salvatore; Navone, Nicola; Stalder, Laurent (Hg.). *Concrete in Switzerland: histories from the recent past*. Lausanne 2021.
ISBN 978-2-88915-353-4

Bündner Kunstmuseum Chur; Jurt, Damian; Kunz Stephan (Hg.). *Wolfgang Laib. Crossing the River*. Zürich 2022.
ISBN 978-3-03778-696-3

Dörig, Raffael; Fischer, Mirjam; Niederhäuser, Anna; Stalder, Simon; Reusser, Dan (Hg.). *Susi + Ueli Berger. Kunst am Bau und im öffentlichen Raum 1968 – 2008*. Zürich 2022.
ISBN 978-3-03942-108-4

Ferrer, Carla; Hildebrand, Thomas; Martinez-Cañavate, Celina (Hg.). *Touch Wood. Material, Architektur, Zukunft*. Zürich 2022. Mit Beiträgen von Hubertus Adam, Herzog & de Meuron, Seng Kuan, Kengo Kuma, Stephen Pyne.
ISBN 978-3-03778-697-0

Gemeinde Horw (Hg.). *Krämerstein. Sanierung und Umbau 2019 – 2021*. Horw 2022. Texte von Ruedi Burkard, Gemeindepräsident Horw; Benno Zumoberhaus, Gemeindecarchivar Horw; Elena Pilotto, a4 Architekten; Mathias Steinmann, Kantonale Denkmalpflege Luzern. Fotografie und Gestaltung: Daniela Burkart, Luzern.
ISBN 978-3-033-09250-1

Keusch, Beat; Jehle-Schulte Strathaus, Ulrike (Hg.). *Max Alioth. Architekt Zeichner Wegbereiter*. Zürich 2022.
ISBN 978-3-03942-089-6

Konrad, Verena (Hg.). *Le Corbusier Ronchamp*. Zürich 2022. Fotografien von Siegrun Appelt. Texte von Otto Kapfinger, Verena Konrad und Claudia Kromrei.
ISBN 978-3-85881-695-5

Kunz, Stephan; Wintsch, Susann (Hg.). *Venedigsche Sterne. Kunst und Stickerei*. Zürich 2022.
ISBN 978-3-03942-124-4

Max von Moos-Stiftung (Hg.). *Max von Moos in Fotografien. Max von Moos vor der Kamera: Facettenreiche Einblicke in das Leben des Schweizer Künstlers*. Zürich 2022.
ISBN 978-3-03942-037-7

Museum für Gestaltung und Sabine Flaschberger (Hg.). *Atelier Zanolli. Stoffe, Mode, Kunsthandwerk. 1905–1939. Die heitere Produktwelt des Atelier Zanolli*. Zürich 2022.
ISBN 978-3-03942-081-0

Museum für Gestaltung Zürich; Menzi, Renate (Hg.). *Willy Guhl. Denken mit den Händen*. Zürich 2022.
ISBN 978-3-03778-714-4

Rüedi, Heinz. *UNTERWEGS. Ein Werkbuch*. Bestellung über Zindel Druck GmbH, Eugen-Huber-Strasse 107, 8048 Zürich (CHF 55.–).

Stadt Buchs; Gemeinde Vaduz (Hg.). *Die Langsamverkehrsbrücke Buchs – Vaduz. Ein gemeinschaftliches Bauwerk der Stadt Buchs und der Gemeinde Vaduz von Conzett Bronzini Partner und dsp Ingenieure*. Zürich 2021.
ISBN 978-3-03942-062-9

Stadt Zug (Hg.). Handbuch «*Farbkultur Zug – Farbraum Altstadt*». Die 2022 erschienene Publikation kann beim Haus der Farbe bezogen werden. Kosten bei Bestellung am Haus der Farbe: CHF 30.– plus Porto und Verpackung. info@hausderfarbe.ch

Stühlinger, Harald R. *Luigi Snozzi – Casa Kalman*. Basel (Christoph Merian Verlag, swissmonographies) 2022.
ISBN 978-3-85616-978-7

werk, Debatte. *7 Texte zur Baukultur*. Eine Publikation der Architekturzeitschrift werk, bauen + wohnen. Zürich 2022. Mit Beiträgen von Barbara Meyer, Roman Hanimann, Tibor Joanelly, Roland Züger, Alexa Bodammer, Caroline Näther, Timo Walker, Patrick Thurston, Oliver Streiff und Melchior Fischli.
ISBN 978-3-909145-25-6

Liebes SWB-Mitglied, melden Sie uns bitte, wenn Sie ein Buch veröffentlichen. Wir weisen im nächsten Winter gerne darauf hin.

SWB-Jubilarinnen und Jubilaren

Danke für die Treue

Nach der Publikation der Namen der Jubilarinnen und Jubilaren 2022 in der letzten Werkbrief-Ausgabe wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass wir im Jahr 2021 keine entsprechende Liste veröffentlicht haben. Dies holen wir nun in dieser Werkbrief-Ausgabe gerne nach und bedanken uns nicht minder herzlich für die jahrzehntelange Treue der unten aufgeführten Mitglieder.

51 Jahre SWB

Felix Argast, Designer / Produktgestalter, Basel, OG Basel
 Eugen Bachmann, Grafiker, Ligerz, OG Bern
 Pierre Baeriswyl, Architekt, Hünibach, OG Bern
 Eli Balzani, Architekt, Naters, OG Bern
 Franz Biffiger, Architekt, Bern, OG Bern
 Oskar Fiechter, Architekt, Burgdorf, OG Bern
 Remo G. Galli, Architekt, Spiegel b. Bern, OG Bern
 Walter Gribi, Architekt, Rüttenen, OG Bern
 Peter Hauser, Architekt, Bern, OG Bern
 Magdalena Rausser, Architektin, Bern, OG Bern
 Leo Stäuble, Architekt, Kriens, OG Zentralschweiz

41 Jahre SWB

Volker Bessel, Innenarchitekt, Riehen, OG Basel
 Hans Ruedi Bühler, Architekt, Bottmingen, OG Basel
 Hans Eichenberger, Innenarchitekt, Herrenschwanden, OG Bern
 Helmut Furrer, Architekt, Uster, OG Zürich
 Rolf Graf, Architekt, Baden, OG Aargau
 Lars Müller, Verleger, Zürich, OG Aargau
 Hans-Jörg Ruch, Architekt, St. Moritz, OG Graubünden

31 Jahre SWB

Peter Breil, Architekt, Bern, OG Bern
 Daniel Camenzind, Architekt, St. Gallen, OG Ostschweiz
 Herbert Ehrenbold, Architekt, Bern, OG Bern
 Peter Elsohn, Architekt, Zürich, OG Zürich
 Dieter Hanhart, Architekt, Dietlikon, OG Zürich
 Thomas Hostettler, Architekt, Bern, OG Bern
 Pius Ilg, Innenarchitekt, Zürich, OG Zürich
 Markus Laubis, Architekt, Urdorf, OG Zürich
 Beatrice Liaskowski, Designerin / Galeristin, Zürich, OG Zürich
 Michael Renner, Visueller Gestalter, Basel, OG Basel
 Werner Schmid, Architekt, Luzern, OG Zentralschweiz
 Robert Walker, Architektursthistoriker, Freiburg, OG Romandie

21 Jahre SWB

Martin Burkhardt, Architekt, Liebefeld, OG Bern
 Vincenzo Cangemi, Architekt, Chur, OG Graubünden
 Kaspar Fahrländer, Architekt, Zürich, OG Zürich
 Marceline Hauri, Landschafts- und Gartenarchitektin, Zürich, OG Zürich
 Martin Hofer, Architekt, Gockhausen, OG Zürich
 Ivano Iseppi, Architekt, Thusis, OG Graubünden
 Yost Wächter, Architekt/Raumplaner, Zürich, OG Aargau
 Brigitte Wegmüller, Architektin, Zürich, OG Zürich

Impressum

Impressum «Werkbrief»
 Publikation des Schweizerischen
 Werkbundes SWB

Redaktion
 Monika Imboden, Gabriele Clara Leist
 Übersetzung d/f: Sophie Wolf
 Korrektorat d: Sonja Blaser

Gestaltung
 Juliane Wolski, Atelier Pol

Erscheinungsweise
 Der «Werkbrief» erscheint fünf Mal jährlich
 und wird Mitgliedern des SWB sowie
 Interessierten per Mail zugestellt.

Redaktion und Geschäftsstelle SWB
 Schweizerischer Werkbund SWB
 Limmatstrasse 118, 8031 Zürich
 Telefon + 41 44 272 71 76
 swb@werkbund.ch
 www.werkbund.ch

Bürozeiten
 Die Geschäftsstelle des SWB ist normaler-
 weise am Dienstag, Mittwoch-Morgen,
 Donnerstag und Freitag besetzt.
 Am Montag bleibt die Geschäftsstelle
 geschlossen.

© Schweizerischer Werkbund, 2022

Werkbundversammlung und Werkbundtag 2023

Save the Date

**Die Werkbundversammlung und
der Werkbundtag finden voraussicht-
lich am Freitag, den 12. Mai am
Nachmittag und am Samstag,
den 13. Mai 2023 statt. Weitere
Informationen folgen.**

Öffnungszeiten Geschäftsstelle Weihnachten / Neujahr:

Die Geschäftsstelle bleibt vom 24. Dezember
2022 bis und mit dem 4. Januar 2023
geschlossen. Wir wünschen Ihnen erholsame
Tage zwischen den Jahren und einen guten
Rutsch ins 2023.

